

Frage 1: Was verstehen Sie unter Nahversorgung?

Unter Nahversorgung verstehe ich, lokale Produkte zu fördern und kurze Wege für die Grundversorgung zu gewährleisten. Wenn ich beispielsweise in meinem Heimatort vom Landwirt direkt ab Hof mein Rindfleisch kaufen oder im Eierautomat meine Eier und Milch holen kann. Dies stärkt nicht nur die regionale Wirtschaft und die regionalen Erzeuger, sondern unterstützt auch die nachhaltige Entwicklung, indem Transportwege minimiert werden. Am direktesten kommt es aber für mich zumindest in den Sommer- und Herbstmonaten aus meinem kleinen Gemüsegarten, der mir ein paar Wochen im Jahr einen Grundbedarf an Gemüse, Kräuter und Salat liefert oder von den zahlreichen öffentlichen Streuobstwiesen, die aus meiner Sicht noch zu wenig für den Eigenbedarf genutzt werden. Natürlich deckt das nur ein Bruchteil der Grundversorgung ab, so dass ebenfalls die Supermarktversorgung zur Wahrheit in der aktuellen Nahversorgung nach wie vor ein wichtiger Teil in der Kommune Wetter ist. Hier sind wir aber aus meiner Sicht gut aufgestellt.

Frage 2: Wie bewerten Sie die Aufenthaltsqualität im Kernstadtbereich Wetter?

Die aktuelle Aufenthaltsqualität im Kernstadtbereich von Wetter sehe ich als eher schlecht an, ins besonders in den Bereichen Marktplatz und Fuhrstraße Richtung Bahnhofstraße. Die Situation wird durch den vorherrschenden Durchgangsverkehr verschärft und lädt aktuell überhaupt nicht zum Verweilen ein. Visionäre Verbesserungen in der Gestaltung und Verkehrslenkung könnten dazu beitragen, diesen Bereich wieder neu zu beleben und attraktiver zu gestalten. Gastronomie, Kaffees oder Einzelhandel anzusiedeln, um Menschen zum längeren Verweilen einzuladen. Hierbei kann auch der Tourismus mit den Sehenswürdigkeiten in der Kernstadt wie beispielsweise die Altstadt, Stiftskirche, Synagoge und den Marktplatz eine Schlüsselrolle sein. Es bedarf aber eine Kraftanstrengung aller Beteiligten wie Verwaltung, Gewerbeverein, Politik und natürlich mit den Anwohnern in diesem Bereich was Neues auf die Beine zu stellen.

Frage 3: Was denken Sie, welchen Nutzen kann ein durchgängiges sicheres Radverkehrsnetz für Wetter haben und wo sehen Sie Lücken und Handlungsbedarf beim Netzausbau?

Ein durchgängiges sicheres Radverkehrsnetz in Wetter könnte sowohl für die Bürgerinnen und Bürger als auch für den Tourismus in der Region Burgwald – Ederbergland erhebliche Vorteile bieten. Die Lücken im aktuellen Netz, insbesondere in der Anbindung von Wetter Richtung Marburg, dem gesamten Ostbereich der Kommune wie Mellnau, Oberrospehe und Unterrospehe, Amönau - Wetter sowie von Warzenbach in Richtung Lahntal, erfordern dringenden Handlungsbedarf. Ein strategischer Ausbau dieser Verbindungen könnte nicht nur die lokale Mobilität verbessern und möglicherweise den ein oder anderen Berufspendler auf das Rad umsteigen lassen, sondern kann auch das Potenzial für nachhaltigen Tourismus steigern.

Frage 4: Was kann die Stadtverwaltung ihres Erachtens sonst noch für die Förderung des Radverkehrs tun?

Ich denke, die Stadtverwaltung kann hier noch einiges tun und dafür werde ich mich auch als Bürgermeister einsetzen. Zunächst benötigen wir hier aus meiner Sicht für die Gesamtkommune ein umfassenden SOLL – IST Abgleich und Zustandsbericht bereits vorhandener Radwege, um eine langfristige und nachhaltige Radverkehrsplans voranzutreiben. Dieser Plan sollte den Gesamtbedarf der Kommune berücksichtigen, Schnittstellen mit Nachbarkommunen darstellen und die verschiedenen Nutzungen des Alltags- und Touristenradverkehrs abbilden. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Landkreis ist entscheidend, um eine koordinierte Planung und Umsetzung beim Aus- oder Neubau des Radwegnetzes zu gewährleisten. Die unterschiedlichen Interessen von behördlicher Seite müssen dabei berücksichtigt werden, aber hier gilt aus meiner Sicht auch, dass die Verhältnismäßigkeit gewahrt bleibt und auf allen Ebenen sowohl Kommunal, Landkreis und Land Hessen die

Ernsthaftigkeit der Förderung des Radverkehrs zu erkennen bleibt. Durch diese Maßnahmen könnte die Stadtverwaltung die Infrastruktur gezielt verbessern und den Radverkehr als nachhaltige Mobilitätsform ausbauen und fördern.

Frage 5: Wo sehen Sie Wetter im Bezug auf das touristische Potential im Bereich Radfahren und wie kann dies ausgeschöpft werden?

Ich sehe hier ein beträchtliches touristisches Potenzial im Bereich Radfahren, Radfahrrurlaub oder auch Mountainbike-Tourismus, das bisher nicht ausgeschöpft wird. Um dies zu fördern, müssen aber die Rahmenbedingungen passen. Investitionen in die Verbesserung des Radverkehrsnetzes, Entwicklung attraktiver Routen für die unterschiedlichen Anforderungen von Fahrradtouren über Entdeckungsfahrten im Wollenberg oder Burgwald bis hin zu Aktivsport für Downhill-Mountainbiker oder Trialfahrer. Hinzu kommen noch Übernachtungs- und Gastronomieangebote die es auszubauen gilt. Die Vermarktung dieser Aktivitäten und Angebote, beispielsweise durch digitale Plattformen und Infotafeln vor Ort und überregional, könnte das Bewusstsein für das touristische Radfahren in der Region stärken. Die Zusammenarbeit mit lokalen Geschäften und bereits vorhandenen Gastronomiebetrieben, um radfahrerfreundliche Angebote oder Kurzurlaube zu schaffen, könnte ebenfalls die Anziehungskraft für Touristen steigern.

Frage 6: Welche Vorteile bringt es Ihrer Meinung nach, kurze Wege bis 5 km mit dem Fahrrad anstatt mit dem PKW zu erledigen?

Die Erledigung kurzer Wege bis 5 km mit dem Fahrrad anstelle des PKW bietet mehrere Vorteile. Es fördert die körperliche Fitness durch regelmäßige Bewegung und trägt gleichzeitig zum Umweltschutz bei, indem es den CO₂-Ausstoß reduziert. Zudem sehe ich aus persönlicher Erfahrung einen Vorteil im Dorfleben. Man bekommt, wenn man mit dem Fahrrad im Ort unterwegs ist, deutlich mehr Kontakte und kurze Gespräche sowie Begegnungen mit den Einwohnern. Mit dem PKW ist das nicht so.

Frage 7: Stichwort "Ausbau des ÖPNV". Was sind für Sie die drängendsten Handlungsbedarfe?

Im Hinblick auf den Ausbau des ÖPNV besteht dringender Handlungsbedarf hinsichtlich mehr Transparenz und Information im Fahrplan und den Angeboten des ÖPNV beispielsweise bei den Rufbussen oder Bedarfsbussen. Eine Verbesserung könnte durch eine intensivere Abfrage der tatsächlichen Bedarfe durch die Ortsbeiräte bei den Bürgerinnen und Bürgern erreicht werden, die dann durch die Verwaltung an den Landkreis als Aufgabenträger übermittelt werden, um hier Verbesserungen und Optimierungen im Nahverkehrsplan dauerhaft zu generieren. Eine zusätzliche und weitere schnelle Alternative sind aus meiner Sicht Mitfahrbänke. Diese können sowohl analog (wenn dort jemand sitzt, nimmt man ihn mit) als auch digital über WhatsApp-Gruppen der Ortschaften genutzt werden. Dies würde die Flexibilität erhöhen und die Mobilität gerade auch für ältere Bürgerinnen und Bürger oder Bürgerinnen und Bürger ohne Führerschein in der Kommune aus meiner Sicht kurzfristig verbessern. Zudem sind sie gerade im Bereich der sozialen Teilhabe für diejenigen, die sich dauerhaft kein ÖPNV-Ticket leisten können, eine gute Alternative.

Zusatzfrage 1 (optional): Fahren Sie selbst mit dem Fahrrad?

Ja, ich bin in meinem Heimatort Amönau privat fast ausschließlich mit dem Rad unterwegs. Fahre im Zeitraum von Ostern bis Oktober gerne und viel mit meinen Kindern Fahrrad und bin ganzjährig als sportliche Aktivität mit dem Mountainbike mehrmals im Monat im Wollenberg, Burgwald oder Richtung Sackpfeife / Biedenkopf unterwegs.

Zusatzfrage 2 (optional): Nutzen Sie selbst den öffentlichen Personennahverkehr?

Zurzeit eher nicht. Für meinen derzeitigen Job und die Kinderbetreuung ungeeignet.